

Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Begründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Begründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verständigungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Brederfeld, Rierspe, Königsfeld u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle: Rierspe, 5 / Schalksmühle: Herrn Piepenh. / Oberbrücke: Rob. Waffers / Rierspe: Hft. Fritz Weller / Rierspe: Fritz Schaefer / Königsfeld: Karl Wittenberg / Brederfeld: Jul. Schilling

Nr. 261

Donnerstag, 6. November 1941

Jahrgang 1941

Jailagebirge an einer Stelle durchbrochen

Zwei Sowjettransporter versenkt — Fünf Handelsschiffe und ein Kreuzer erheblich beschädigt

Tagesluftangriffe auf Gorki

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wird die Verfolgung sowohl in südlicher wie in östlicher Richtung fortgesetzt. Trotz schwieriger Geländebedingungen ist das Jailagebirge an einer Stelle bereits durchstoßen und die Küste des Schwarzen Meeres erreicht. Die Luftwaffe bombardierte die Krimhäfen Sewastopol, Jalta und Kertisch und versenkte in diesen Gewässern zwei Transporter mit zusammen 10.000 BRT sowie ein Bewachungsschiff. Fünf weitere Handelsschiffe und ein kleiner Kreuzer der Sowjets wurden durch Bombenwurf erheblich beschädigt.

Bei Leningrad brach ein nach starker Artillerievorbereitung unternommener erneuter Überseeschießversuch des Feindes über die Neva unter schweren Verlusten für den Gegner in der deutschen Abwehr zusammen. Von etwa 100 Borden wurde die Hälfte versenkt, der Rest zur Umkehr gezwungen. Wiederholte von Kanonern unterstützte Ausbruchversuche des Feindes an der übrigen Einschließungsfront wurden größtenteils schon in der Bereitstellung gescheitert.

Starke Kampfliegerkräfte führten bei Tageslicht schwere Angriffe gegen die für die Kraftwagen- und Flugzeugproduktion bedeutende Industriestadt Gorki durch. Volltreffer schweren Kalibers richteten im Autowerk Molotow, im Wertigelande an der Wolga und in den Bahnanlagen der Stadt große Zerstörungen an. Mehrere Brände entstanden.

Bei Luftangriffen auf Leningrad konnten kriegswichtige Anlagen in Brand geworfen werden. Auch Moskau wurde in der letzten Nacht bombardiert.

Im Seegebiet der Färöer versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter von 5000 BRT und erzielten Bombentreffer auf einem weiteren größeren Handelsschiff.

Vorpostenboote wehrten im Kanal wiederholte Angriffe britischer Schnellboote erfolgreich ab. Im Artilleriegefecht wurden ein feindliches Schnellboot versenkt, zwei andere durch mehrere Treffer beschädigt.

Im Golf von Suez wurde am 3. November ein britisches Torpedoboot durch Bombenwurf eines deutschen Kampfflugzeuges beschädigt.

Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht wirkungslose Angriffe auf West- und Nordwestdeutschland.

Tobruk unter Beschuß

DNB. Rom, 5. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Im Verlauf des gestrigen Tages führten feindliche Flugzeuge erneut kurze Einfälle auf einige Landstriche Südsiziliens durch. Es wurden drei Personen verwundet. Durch lebhaftes Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug über dem Meer abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von einem unserer Flugzeuge vor der Küste wirksam beschossen und ist als verloren zu betrachten.

In Nordafrika wurden zwei feindliche Bomber im Laufe eines Luftangriffes auf das Gebiet von Benghasi von einem unserer Jagdflugzeuge brandend zum Absturz gebracht. Die Verteidigungsanlagen von Tobruk wurden von unserer Artillerie beschossen und von deutschen Stukas bombardiert.

In Ostafrika wurden feindliche mit Truppen beladene Kraftwagen vor den Stellungen von Culanabert von unseren Batterien getroffen und zerstört. Die feindlichen Truppen erlitten Verluste. In den anderen Abschnitten der Front wurden feindliche Einheiten von unseren Verbänden angegriffen und zerstreut.

Säuberung der Kowisko-Inseln

DNB. Berlin, 5. Nov. Die finnischen Truppen setzten im Laufe des 4. u. 11. die Säuberung der durch finnische Stoßtrupps besetzten Kowisko-Inseln nach versprengten Sowjetkräften fort. Mit diesen Inseln, die südlich Wiipuri der Küste der Kareli-

schen Landenge vorgelagert sind, verloren die Bolschewiken weitere Stützpunkte im Finnischen Meerbusen. In den anderen Abschnitten der finnischen Front gewannen die finnischen Truppen am 3. und 4. 11. im Angriff weiter Raum. Mehrere Ortschaften, die von den Sowjets hartnäckig verteidigt wurden, wurden von den finnischen Soldaten in tapferem Vorgehen erobert.

236 Flugzeuge verloren

Die Oktoberverluste der Briten

DNB. Berlin, 4. Nov. Die Briten verloren bei ihren militärisch wirkungslosen Einfällen über den Kanal und in das Reichsgebiet während des Monats Oktober 236 Flugzeuge. Die Mehrzahl der Abschüsse, allein 82, erfolgten durch deutsche Jäger, dazu kamen weitere 24 Abschüsse durch Nachtjäger. Flakartillerie schoß 69 britische Flugzeuge ab, andere deutsche Kampfflugzeuge 10. Marineartillerie vernichtete 47. 3 Flugzeuge stürzten ab, und eines ist noch vermisst. Die ganze Überlegenheit der deutschen Luftwaffe zeigte sich besonders im Luftkampf der Jäger gegen Jäger. Die Briten verloren in diesem Kampf nämlich 68 Spitfires, während dabei nur fünf deutsche Jagdflugzeuge verloren gingen. Das bedeutet, daß die Briten fast 14 Jagdflugzeuge verloren, ehe ein deutsches Jagdflugzeug abgeschossen wurde.

112 Zerstörer verloren die Briten

Der größte Teil der Verlustanzeigen in Churchill's Schreibstisch-Schublade

DNB. Berlin, 5. Nov. Die britische Admiralität ist in der ganzen Welt dafür bekannt, daß sie die Verluste der britischen Kriegsflotte nur zu einem kleinen Teil und nur nach langem Zögern bekanntgibt. So ist es denn auch nicht verwunderlich, daß sie die große Einbuße an Zerstörern, die sie ständig durch die Angriffe der deutschen Unterseeboote und U-Boote verlor, immer wieder vor der Öffentlichkeit verbirgt, um sie zu verbergen oder einzuschränken sucht. Sie ließ bisher nichts darüber verlauten,

daß die deutschen Unterseeboote während des Monats Oktober fünf britische Zerstörer, die die Geleitzüge zu sichern suchten, versenkten.

Durch diese Verluste erhöht sich die Zahl der von der deutschen Kriegsmarine vernichteten britischen Zerstörer auf insgesamt 65. Dazu versenkte die deutsche Luftwaffe seit Kriegsbeginn insgesamt 47 britische Zerstörer. Die britische Admiralität hat aber bisher nur 58 Zerstörer namentlich als verloren zugegeben, während es in Wahrheit 112 allein im Kampf mit der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe sind. Es stellt sich also wieder einmal heraus, daß die britische Admiralität die Wahrheit nur zur Hälfte einzugehen mag.

Moskauer „Erfolge“

Neuer Lügenluftangriff auf deutsche Städte

DNB. Berlin, 5. Nov. Nachdem die Sowjets eben erst mit ihrem „Stratosphärenangriff auf Berlin“ etwas ganz Ertaunliches geleistet hatten, da sie dabei weder Flugzeuge noch Bomben einzusetzen brauchten, haben sie gleich noch einen billigen Angriff dieser Art gestartet. Am Mittwoch früh überraschte der Moskauer Rundfunk die Welt mit der Meldung über Angriffe der Sowjetluftwaffe auf Danzig, Königsberg und Riga, die in der Nacht zum Mittwoch vor sich gegangen sein sollten. Der Bericht, der natürlich freudig von Reuter aufgegriffen wurde, meldet Explosionen und Brände und sucht sich dadurch den Anschein von Wahrscheinlichkeit zu geben, daß er mittelt, vier Sowjetflugzeuge seien nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Wo nun die Sowjets diese vier Maschinen verloren haben, wissen wir nicht, jedenfalls nicht bei dem angeblichen Angriff auf Danzig, Königsberg und Riga; denn der hat nie stattgefunden und diese Städte hatten in der angegebenen Nacht überhaupt keinen Alarm. Doch was kümmert das Radio Moskau oder seinen ehrenwerten Lügengeoffenen Reuter? Sie lügen, was ihnen gefällt, nur etwas zu stur und zu plump.

Scharfe finnische Zurückweisung

Hull forderte Einstellung der militärischen Operationen

DNB. Helsinki, 5. Nov. Staatssekretär Hull hat am Montag, wie aus einem Bericht der USA-Agentur Associated Press hervorgeht, eine Erklärung über das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Finnland abgegeben, die eine im internationalen Verkehr bisher ohne Beispiel bestehende Einmischung in die Angelegenheiten des finnischen Volkes zugunsten der Bolschewiken darstellt. Die Erklärung Halls gipfelte in der Warnung, daß Finnland seine militärischen Operationen gegen die Sowjetunion prompt einstellen müsse, wenn es wünsche, sich die Freundschaft der Vereinigten Staaten zu erhalten (!).

Hull, der seine dreisten und anmaßenden Schulmeisterien offensichtlich auch im Auftrag und im Namen Englands vorbrachte, erklärte u. a., die Regierung der Vereinigten Staaten habe oftmals die Aufmerksamkeit der finnischen Regierung auf die Besorgnis der Vereinigten Staaten über den von Finnland eingeschlagenen Kurs gelenkt. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe trotzdem bis jetzt davon abgesehen, eine endgültige Forderung aus der gegenwärtigen Politik der finnischen Regierung zu ziehen, in der Hoffnung, daß freundschaftliche Beziehungen auch in Zukunft unterhalten werden könnten.

Wörtlich fuhr Hull fort: „Kürzlich wurde der Gesandte der Vereinigten Staaten in Helsinki instruiert, die finnische Regierung zu benachrichtigen, daß, falls Finnland wünsche, sich die Freundschaft der Vereinigten Staaten jetzt und später zu erhalten, ein befriedigender Beweis dafür geliefert werden müsse, daß es Finnlands Absicht sei, seine offensiven militärischen Operationen gegen die Sowjetunion prompt einzustellen, und daß zu diesem Zwecke die finnischen Truppen sofort zurückgezogen werden müßten. Gleichzeitig erinnerte der Gesandte der Vereinigten Staaten die finnische Regierung an die vorher

dem finnischen Gesandten hier gemachte Mitteilung über die Möglichkeit einer friedlichen Regelung der finnisch-sowjetischen Schwierigkeiten. Die Vereinigten Staaten erwarten nunmehr von der finnischen Regierung eine Antwort.“

Zu dieser erpresserischen Drohung gegenüber Finnland nimmt die finnische Zeitung Ajan Suunta in ihrem Leitartikel am Dienstag unter der Überschrift „Eine Kriegserklärung wird vorbereitet“ scharf Stellung. Die neueste Phase — die Vorstellungen der Vereinigten Staaten — gebe Grund, den Standpunkt Finnlands wieder einmal zu überprüfen. Finnland müsse seine Lebensrechte ebenso wie 1939-40 gegen die Sowjetunion verteidigen und dieser Verteidigungskampf ohne politische Bedingungen dauere noch fort und sei teilweise in das Gebiet getragen, das dem Feind zum Angriff diene. Die Forderung an Finnland, sich aus jene Gebiete zurückzuziehen, sei so ungeheuerlich und würde die finnischen Grenzen in so gefährdender Weise entblößen, daß die nationalen Interessen dies ein für allemal nicht zulassen dürften. Man könne von einem Volk nicht freiwillig die Zustimmung zu seiner eigenen Vernichtung verlangen. Seit der Antwort, die England auf seine Note am 6. Oktober von der finnischen Regierung erhalten habe, habe sich nichts ereignet, was den dabei vertretenen finnischen Standpunkt ändern könnte. Falls England auf die Vorstellungen seines Verbündeten Finnland den Krieg erklärt, so müsse es wissen, daß diese Maßnahme im Verhalten Finnlands zu seinem östlichen Angreifer nichts ändere. England würde sich nur eines Angriffes schuldig machen, der ebenso unprovokiert sei wie der der Sowjetunion.

Wenn man in London dagegen die Hoffnung hege, man würde sich hier in Finnland zu dem englischen Angreifer anders stellen als zu dem

Von Balfour bis Smuts

Die Errichtung eines sogenannten „jüdischen Nationalheimes“ in Palästina hat der britische Außenminister Lord Balfour im November 1917 dem Oberjuden Rothschild in Aussicht gestellt. Mit diesem Versprechen wollte sich England damals die Hilfe des Weltjudentums sichern, wobei es für die „ehelichen“ britischen Staatsmänner kein Hindernis bildete, daß sie kurz vorher den Arabern die Bildung eines großarabischen Reiches einschließlich Palästina versprochen hatten, um sich ihrer Mitbeteiligung im Kampf mit der Türkei zu vergewissern. Die Balfour-Deklaration ist jetzt auf einmal wieder aus der Verankerung gehoben. Genau wie vor 24 Jahren befindet sich England heute in einer gefährlichen Lage, wo ihm die Hilfe Jutas als letzte Rettung geblieben ist. In der Zwischenzeit ist allerdings der Appetit des internationalen Finanzjudentums erheblich gewachsen. Die Juden bestehen nicht nur auf der Gewährung des zugesagten „Nationalheimes“, das in gewissem Sinne schon besteht, sondern erheben in ihrer Raffgier nichts weniger als eine jüdisch-amerikanische Vorherrschaft über die ganze Welt.

In seiner Ohnmacht heugt sich Churchill dem Diktat der Wallstreet-Juden und ihres Schutzherrn Roosevelt in jeder Hinsicht. Er lieferte nicht nur die wertvollen Zeitungen des Empire auf der westlichen Halbkugel an USA, aus, verschärfte nicht nur die gesamten britischen Auslandsbeziehungen, sondern stellte sogar neuerdings die britischen Stützpunkte in allen Erdteilen den machthungrigen Pantees zur Verfügung. Offenbar auf englische Anregung hin hat jetzt der Judenheute Smuts den 24. Jahrestag der Balfour-Deklaration dazu benutzt, um ein neues Komplotz zu starten. Smuts, den seine Landsleute einmal den „König von Jutta“ genannt haben, versicherte bei der „Gedenkfeier“ in dem völlig verjudeten Johannesburg, die Balfour-Deklaration sei nicht tot, und die Erfüllung dieses Versprechens sei „ein Fall des Gewissens der Menschheit“. Er verrät allerdings nicht, wo das jüdische Nationalheim errichtet werden soll, sein Vorschlag geht lediglich dahin, diesen Plan mit einer „arabischen Konföderation“ mit einzubeziehen, d. h. mit anderen Worten, man will die Araber mit der Aussicht auf einen großen arabischen Staatenbund wieder einmal fördern, andererseits aber ein jüdisches Dominion in diesen Plan mit einschalten.

bolschewistischen, so könne man mit gutem Grund bereits vorherhand sagen, daß dies ein schwerer Irrtum sei. Das finnische Volk habe immer gegen den Angreifer gekämpft und werde es auch jetzt tun. „Anderem“, so betont das Blatt, „brauchen wir diesmal nicht allein zu kämpfen, wie im Winterkrieg, und ein neuer Angriff würde dazu angehen, die Bande gegenseitiger Freundschaft und Hilfeleistung zwischen Deutschen und Finnen, die nach dem bolschewistischen Angriff entstanden sind, nur noch zu festigen.“

„Herzlos“ und „schamlos“

Selbst in USA Bekunden über Halls Drohung

DNB. New York, 5. Nov. Halls Drohung an Finnland hat selbst bei den zum Interventionismus neigenden USA-Kreis, sen starkes Befremden erregt. „Washington Times Herald“ charakterisiert Halls Vorgehen als ein selbstsames Spiel gegenüber einem kleinen Land, das noch vor Jahresfrist wegen seines tapferen Widerstandes gegen den sowjetischen Unterdrücker hier in den höchsten Tönen gelobt wurde.

Der stets antideutsche Rundfunkprediger Godwin bezeichnet Halls Erklärung als herzlos und weist ebenfalls auf die großen Sympathien hin, die man 1940 hier Finnland gezeigt habe, als die tapferen kleinen Demokratie, die als einzige Nation stets ihre Schulden an die USA zahlte, sich des brutalen Angriffs der Sowjets erwehren mußte. Jetzt, so fuhr Godwin fort, habe Finnland das Recht, auf Seiten Deutschlands zu stehen, während der „blutige Joseph“ (Stalin) im Lager des „Nachtlebigen John Bull“ stehe und daher von der USA-Regierung als befreundet angesehen werde.

Der demokratische Senator Earl nannte die Finnland-Erklärung „völlig schamlos“. Der republikanische Senator Nye sieht in der Halls-Warnung einen Reflex der USA-Diplomatie und amerikanischen Denks.

Der frühere Präsident Hoover legte in einer öffentlichen Erklärung gegen die Haltung der USA-Regierung Verwahrung ein. Die Finnen, so erklärte er, waren das einzige Volk Europas, das das Geld zurückzahlte, das wir ihnen geliehen hatten. Erst vor zwei Jahren wurde diese friedliche kleine Nation schmä-

Aus dem engeren Heimatbezirk

Weihnachtsgratifikationen 1941

In begrenztem Umfang zulässig.

Wie in den Jahren 1939 und 1940, so hat auch in diesem Jahre der Reichsarbeitsminister eingehende Vorschriften über die zulässige Höhe der Weihnachts- und Abschlussgratifikationen herausgegeben.

Der allgemeine Lohnstopp verbietet an sich Erhöhungen der Löhne und Gehälter, der sonstigen regelmäßigen Zuwendungen und die Ausschüttung einmaliger Zuwendungen an die Gefolgschaftsmitglieder. Nach der jetzt im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Anordnung des Reichsarbeitsministers ist es jedoch trotz des allgemeinen Lohnstopps auch in diesem Jahre möglich, den Gefolgschaftsmitgliedern in Anerkennung treuer Dienste Weihnachts- und Abschlussgratifikationen in einer dem Bruttobetrag nach gleichen Höhe wie zulässigweise im Vorjahre zu gewähren. Dort, wo im Jahre 1940 noch keine Gratifikationen gegeben wurden, kann der Betriebsführer in Einzelfällen diese Bruttobeträge bis zu einem Viertel des Monatsverdienstes oder bis zu einem Wochenverdienst erhöhen. Doch soll von dieser Möglichkeit in Betracht der gegenwärtigen kriegswirtschaftlichen Verhältnisse nur sparsam Gebrauch gemacht werden. Eine Senkung vorjähriger Weihnachtsgratifikationen ist nach Möglichkeit zu vermeiden, soweit nicht ordnungswidriges Verhalten des Gefolgschaftsmitgliedes oder die schlechte wirtschaftliche Lage des Betriebes eine Kürzung oder den Wegfall der Gratifikationen rechtfertigt.

Die Anordnung findet ferner Anwendung auf die in Heimarbeit Beschäftigten Anwendung. Der Reichsarbeitsminister erwartet ferner, daß der Betriebsführer, der in der Lage und willens ist, seinen Gefolgschaftsmitgliedern im Rahmen dieser Vorschriften eine kleine Anerkennung zum Weihnachtsfest zukommen zu lassen, derer nicht verweigert, die von seiner Gefolgschaft im Felde ihre Pflichten für Volk und Heimat erfüllen.

Ausnahmen von dieser Anordnung kann nur der Reichstreuhand- oder Sondereinzelhändler der Arbeit zulassen.

Feiertagsruhe für den 9. November.

Durch eine im Reichsgefechtsblatt erscheinende Verordnung erhält der Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, der 9. November, in diesem Jahre wiederum Feiertagsruhe. Der Schutz erstreckt sich auf die Zeit von Tagesbeginn bis 14 Uhr. In dieser Zeit dürfen über den allgemeinen Sonntagsruhe hinaus der Unterhaltung dienende Veranstaltungen nicht stattfinden, sofern bei ihnen nicht der dem kampfgeistigen Opfergeist dieses Tages entsprechende Charakter gewahrt ist.

Die Siege der Front — die Sicherung der Heimat!

Die Pflicht der Heimat — die Sicherung der Front! Dein Tagesbeitrag am 8. November: Deine reichliche Spende für die Reichssammlung: „Flaschen für unsere Wehrmacht!“

Halber

Flaschen für unsere Wehrmacht.

Der militärische Einsatz deutscher Soldaten im Osten macht es für die Dauer des Winters notwendig, sie zusätzlich mit wärmenden und stärkenden Getränken aller Art zu versorgen. Trotz der gegenüber dem letzten Friedensjahr um nahezu das Doppelte gesteigerten Produktion der deutschen Flaschenfabriken bedarf es einer zusätzlichen Belieferung der Heeresverpflegungsmittel und Großabfüllstellen mit vielen Millionen möglichst großräumiger Flaschen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat daher den Reichskommissar für Altmaterialverwertung und Reichsbeauftragten der NSDAP, für Altmaterialverwertung gebeten, durch eine Sammelaktion die benötigte Menge von Flaschen zu mobilisieren. Diese Aktion wird am kommenden Sonntag, 8. November im gesamten deutschen Reichsgebiet durchgeführt. Auch die beiden Halberstädter Ortsgruppen werden an diesem Tage in Halber eine große Sammelaktion durchführen, um für unsere Soldaten Flaschen aller Art zu sammeln. Am Freitagabend werden die Blockleiter der NSDAP in allen Haushaltungen vorsprechen, um auf die

Der Wärmeverbrauch eines Raumes

Der Herbst ist bei uns eingelebt. Ein kalter, rauher Wind fegt durch die Straßen, wirbelt welkes Laub durcheinander, streicht scharf um die Hauswände und rüttelt an unseren Fenstern. Wie ein regennasses Tuch schlägt abends der Nebel um unsere Schultern. Selten nur vermag tagsüber ein letzter, müder Sonnenstrahl die Glieder zu erwärmen. Oftmals durchkühlt und fröstelnd treten wir in unsere Wohnungen und freuen uns auf die intime Aussprache mit unserem Freund, dem Ofen, um zu erfahren, wie er über die Zeisläufe denkt. Wir haben ihn natürlich schon im Sommer nachsehen lassen, nachdem er der letzten Wintertankampagne mutig und pausenlos die Stirn geboten hatte, und wir haben nicht eher geruht, als bis der bewährte Fachmann ihn wieder gesund und leistungsfähig erklärte. Frisch gereinigt, tut er nun wieder unermüdlich seine Pflicht und lohnt unsere Pflege durch äußerst sparsamen Brennstoffverbrauch. Ein paar Braunkohlentriketts genügen, um Behaglichkeit um ihn zu verbreiten und unseren Raum gemütlich warm zu gestalten.

Gerade jetzt in der Ubergangszeit pflegen wir am meisten zu frieren, weil sich unser Körper noch nicht völlig umgestellt hat. Wir müssen uns erst wieder an die völlig abgekühlte Lufttemperatur gewöhnen. Es ist ein altes physikalisches Gesetz: ein Körper mit höherer Temperatur gibt Wärme an einen kälteren ab. Sie strömt über, folglich bringt Wärme fortgesetzt aus unserem Zimmer nach draußen, wenn es dort kälter geworden ist. Es gibt sogar ununterbrochen Wärme durch die Wände hindurch ab. Diese Tatsache beruht auf einem ähnlichen unerbittlichen, ehernen Naturgesetz

wie jenem, demzufolge Wasser von den Bergen stets zu Tal strömt. Die abgegebene Wärme muß nun naturgemäß dauernd dem Raum, in dem wir uns aufhalten, wieder zugeführt werden, wenn wir uns wohl fühlen sollen. Ganz mit Recht bevorzugen wir südwärts gelegene Zimmer, weil selbst bei kühler Außentemperatur die Sonne noch wenigstens stundenweise im Herbst einen Teil der verlorenen Wärme zurückzuführen vermag.

Die genau entgegengesetzte Wirkung hat aber der Wind, der an den Außenwänden vorbeistreicht oder um die Hauswände fegt. Wir haben alle schon samt und sonders einmal über unseren Schloßel hinweggeblasen, wenn die Suppe zu heiß war, oder über unsere Kaffeetasse hinweggeblasen, ohne uns vielleicht darüber klar zu sein, weshalb wir das eigentlich tun. Wir befolgen dabei indessen nur ganz richtig, wenn auch unbewußt, das Naturgesetz, das darauf beruht: Wind entzieht rasch dem heißen Körper Wärme. Aus dem gleichen Grunde brauchen natürlich Räume, die Wind und Wetter ausgesetzt sind oder die frei im offenen Gelände liegen, bedeutend mehr ständiger Wärmezufuhr als geschützte, die sich im Schutze befinden. Wir können ohnedies im Winter bei hartem Frost leicht die Beobachtung machen, wenn wir draußen vom Lande in die Großstadt hineinkommen, daß die Temperatur an sich hier um mehrere Grade wärmer ist, weil alle eng zusammenstehenden Häuser gemeinsam Wärme abgeben. Deswegen wird auch Schnee in der Großstadt nie solange auf den Straßen liegen bleiben wie auf dem Lande, sondern sich sehr bald in den verbleibenden „Matz“ verwandeln.

Sammelaktion hinzuweisen, die am Sonntagabend nachmittags gemeinsam mit den Pimpfen durchgeführt wird. In alle Haushaltungen ergeht deshalb die Aufforderung, die Flaschen bereitzustellen, damit wir in der Heimat unseren Soldaten draußen an der Ostfront genügend Flaschen zur Verfügung stellen können. Gesammelt werden Flaschen aller Art, insbesondere Weiß- und Rotweinflaschen, Weinbrandflaschen, normale Likörflaschen, Sektflaschen und Saftflaschen. Nicht angenommen werden medizinische oder kosmetische Flaschen, auch nicht Bier- und Selterwasserflaschen, da diese Eigentum der Brauereien und örtlichen Bierverleger sind. Wenn jeder Volksgenosse auch in dieser Aktion seine Pflicht erfüllt, dann werden wir unsern Soldaten genügend Flaschen zur Verfügung stellen können. Darum wollen wir alle schon heute und morgen unseren Flaschenvorrat durchsehen und den Sammlern mitgeben, was wir haben!

Der Vortrag fiel aus.

Der für gestern Abend im Haus zur Führ angeordnete Vortrag des Deutschen Volksbildungswerks mußte ausfallen, weil der Redner umstandeshalber nicht kommen konnte. Es wird versucht, den Redner für einen Abend nächster Woche zu gewinnen. Genaue Termin wird rechtzeitig bekannt gemacht.

Gefunden: eine Armbinde.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Oberbrügge

Aus Anlaß des 9. November

führt die Ortsgr. Oberbrügge der NSDAP eine Feierstunde durch. Diese beginnt nicht, wie ursprünglich vorgesehen, um 20 Uhr, sondern bereits um 18 Uhr im Saale Hiltbräuer in Ehringhausen. Für die Parteigenossen, Gliederungen und Verbände ist die Teilnahme Pflicht, darüber hinaus ist die Bürgerschaft herzlich eingeladen. Die Betriebe stellen für diesen Tag die DAF-Betriebsfahne ab. Zur feierlichen Ausgestaltung wirken die Hitler-Jugend u. der NSG. Oberbrügge mit.

Flaschenammlung.

Die Ortsgruppe Oberbrügge der NSDAP führt in den nächsten Tagen eine Flaschenammlung durch, die den Zweck hat, unsere Soldaten mit wärmenden Getränken zu versorgen. Entrümpelt daher jeder seinen Keller und stelle die Flaschen, die am Sonntag, 8. November durch die Hitler-Jugend abgeholt werden, bereit. Nicht angenommen wer-

Vollkornbrot - Gesundheitsspender!

Arbeitsstagung der Reichsvollkornbrotaktion im Gau Westfalen-Süd vom 31. 10. bis 2. 11. 1941.

Im Vordergrund des gesamten Wiederaufbaues Deutschlands steht die Sorge um die Gesunderhaltung des deutschen Volkes.

Erstmals wird nunmehr eine große Arbeitstagung der Reichsvollkornbrotaktion im Gau Westfalen-Süd, die in der Zeit vom 31. Oktober bis 2. November 1941 in der Gauhauptstadt Bochum stattfindet, die Bedeutung und den hohen Wert dieses Nahrungsmittels für die Gesundheit des gesamten Volkstörpers noch einmal besonders herausstellen und unterstreichen. Durch einen Empfang beim Gauleiter am Freitag, dem 31. 10., erhält die Tagung ihren Auftakt, an den sich Besichtigungen von Untersuchungsinstituten durch Dr. Gondolatsch, dem Geschäftsführer des Reichsvollkornbrot-ausschusses, anschließen. Am gleichen Tag finden noch Sondertagungen der Müllermeister, der NS-Frauensschaft und des Deutschen Roten Kreuzes sowie der Deutschen Arbeitsfront statt. Der Sonntag bringt dann die Haupttagung, auf der maßgebliche Männer der deutschen Gesundheitsführung sprechen werden, u. a. Gauleiter Dr. Loh, Dr. Gondolatsch (Gesundheitspolitische Vorträge), Gauwirtschaftsleiter Dr. Häfner u. a. m. Der Nachmittag sieht eine interne Kreisfacharbeiterbesprechung und eine Veranstaltung für NS- und VdM vor. Den Abschluß bildet dann am Sonntag eine Sondertagung der Bäckermeister und der Brotindustrie. (NSG.)

Brügge

Schulung in der Deutschen Arbeitsfront.

Im Lokal Alfred Holle fand am Wochenende eine Kreisbildung in der hiesigen Ortsverwaltung der DAF statt, zu der sich die Betriebsobmänner mit den Betriebsvätern und -Walterinnen, sowie die Amtswalter und -Warte recht zahlreich eingefunden hatten. Kreisberufserziehungswalter Bg. Weinmann sprach über zufällige Berufserziehung. Redner kam einleitend auf die Sondermaßnahmen des DAF, in den letzten Wochen und auf die unvergleichlichen Heldentaten unserer Soldaten an der Ostfront zurück, die in der ganzen Welt Staunen und Bewunderung hervorgerufen. Ein Volk geht siegesbewußt in ganz Europa vor. Das sei dank der überlegenen Führung, der einzigartigen Ausbildung des deutschen Soldaten und der ausgezeichneten Waffen nur möglich gewesen. So wie der Soldat seine Ausbildung bis ins Kleinste erfahren habe, so müßte aber auch die Heimat darauf bedacht sein, sich in den einzelnen Berufen die Kenntnisse anzueignen, die einmal nach Kriegsende erforderlich sind. Sich hierauf schon heute einzurichten, sei das Gebot der Stunde und dafür würden seitens der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront alle Mittel und Wege eingeschlagen, die zu befürworten der Redner dringend empfahl. Ortsobmann Bg. Halberstadt unterstrich noch einmal diesen Appell und gab abschließend noch einige Anordnungen und Geschäftliches bekannt. (v)

Brotmarkensammlung der NSB.

Die Volksgenossen von Brügge werden gebeten, übrige Brotmarken-Abfälle der NSB zur Verfügung zu geben. Diese Marken sind für kinderreiche Familien bestimmt und es wird erwartet, daß diese Aktion entsprechende Unterstützung findet. Die NSB-Blockwarte sind angewiesen, in den Haushaltungen vorzusprechen. Die Sammlung wird laufend in jeder Ernährungsperiode durchgeführt.

Rönsahl

Ausgabe der Lebensmittellisten.

Die Ausgabe der Lebensmittellisten für die 30. Zuteilungsperiode findet am Freitag, 7. d. M. von 15.30 bis 17.30 Uhr im Lokale Fing statt. Die Bestellscheine sind in der kommenden Woche beim Verteiler abzugeben. Die Nachprüfung der Karten muß sofort erfolgen, da eine spätere Reklamation nicht berücksichtigt werden kann.

Feierstunde der NS-Frauensschaft.

Die Frauenfachleiterin Frau Buchholz lädt alle Mitglieder der NS-Frauensschaft, deutsches Frauenwerk zu einer Feierstunde am Sonntag, 8. d. M., abends 8 Uhr ins Lokal Sure ein.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Wie gründlich ich säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!

Ohne Seife und Waschpulver wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.



Der Erde verbunden

Der Landdienst der Hitler-Jugend. — Der nächste Lehrgang wird aufgerufen.

Daß die Hitler-Jugend tatkräftig an der ersten Maßnahme des Führers, an der Erhaltung des nationalsozialistischen Staates und am Erbau des Bauernstandes intensiv mitgearbeitet hat, beweisen eindeutig die Ergebnisse des Landdienstes der Hitler-Jugend. Jahr für Jahr melden sich die zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädchen, um einige Zeit auf dem Hofe des Bauern zu arbeiten und zu erkennen, wie gerade diese Arbeit Existenz und Größe unseres Volkes sicherstellen.

Lange vor dem uns aufgezwungenen Krieg durch die Westmächte ist das Problem der Überwindung der Landflucht als eine entscheidende Zukunftsfrage für das deutsche Volkstum herausgestellt worden. Jetzt aber, nach der Wiedereingliederung der Ostgebiete in das großdeutsche Reich, ist die Steuerung der Landflucht eine der vordringlichsten Aufgaben geworden.

Die Geschichte hat bewiesen, daß ein Land nur dann auf die Dauer deutsch bleiben kann, wenn dem Schwert des Soldaten der Pflug des deutschen Bauern folgt.

Es geht nicht darum, dem Landvolk eine augenblickliche Hilfe zur Bewältigung der ihm im Zuge der Ernährungswirtschaft gestellten Aufgaben zur Verfügung zu stellen, sondern entscheidend ist dabei, daß sich diese Menschen, die eine Zeitlang auf dem Lande arbeiten, auch bereit erklären, auf dem Lande zu bleiben, um einst als deutsche Bauern im neu besiedelten Gebiet Träger des Deutschtums zu sein.

Dieser Aufgabe dient der Landdienst der Hitler-Jugend. Jungen und Mädchen, die in der Stadt groß wurden, sollen das Land wieder schätzen und lieben lernen. Aber auch die nachgeborenen Söhne und Töchter unserer Landbevölkerung haben durch den Landdienst die Möglichkeit, weiterzukommen, um später im Osten ansetzlig zu werden.

Seit 1934 sind etwa 100000 jugendliche im Landdienst erfaßt worden. In erster Linie wurden Berufs-fremde eingesetzt, denen die Trennung von der Stadt und das Einleben in ländliche Verhältnisse durch das Gemeinschaftsleben leichter gemacht wurde.

Unter der Leitung erfahrener, mit landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnissen vertrauter Gruppenführer und -führerinnen werden sie in disziplinierter Gruppenarbeit mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht, weltanschaulich geschult und mit der Landarbeit und dem Landleben nach Möglichkeit so weit befreundet, daß sie als vollwertige und befähigte Glieder des landwirtschaftlichen Berufsstandes mit der Landbevölkerung und dem Arbeitsort verwaachsen.

Der Dienst auf dem Lande und die Kameradschaft im Landdienstheim werden auch allen den Jungen und Mädchen vieles geben, die sich im kommenden Jahr melden werden. Bei den zuständigen Sozialstellen der Untergaue und Banne können sie alle weiteren Einzelheiten erfahren u. ihre Meldung einreichen.

Jeder junge Deutsche, der meint, die Kraft zum Durchhalten zu haben, ist in den Reihen des Landdienstes willkommen. Er muß sich allerdings darüber klar sein, daß der Weg bis zum Endziel ein sehr harter ist, daß viel gelernt werden muß und daß es manchmal heiß, die Zähne zusammenzubeißen. 100000 sind bisher durch den Landdienst gegangen, weitere 100000 werden ihnen folgen, damit der Landdienst einmal die Bauernschule der deutschen Jugend werde. (MSG)

Auch ein Schuh soll behandelt sein!

Und die Lebensdauer unserer Schuhe und Stiefel wäre sicher eine viel längere, wenn wir das Schuhwerk besser zu behandeln wüßten. Was gehört dazu? Wir fangen beim Schuhkauf an. Eine alte Erfahrung ist die, daß am Nachmittag gekaufte Schuhe meist nicht drücken. Warum nicht? Weil am frühen Morgen unsere Füße am kleinsten sind und daher das in der ersten Tageshälfte gekaufte Schuhwerk ebenfalls recht eng ausfällt. Um zu verhindern, daß nasse Schuhe hart werden und drücken, stopft man sie sogleich nach dem Ausziehen mit zertrümmertem Zeitungspapier aus, was auch das Austrocknen des Leders begünstigt. Der abgelegte Schuh soll auf den Schuhspannen kommen. Knarrende Schuhsohlen rieb man früher mit warmem Leinöl ein. Abends sollen die Schuhe eingekremt werden, weil die Creme erst richtig ins Leder eindringen muß; übrigens darf Schuhcreme nur hauchdünn aufgetragen werden, da dickes Einkremen das Leder bald verkrüftet. Schuhzeug muß vor allem trocken aufbewahrt werden, schon, damit das Leder nicht Schimmel anfängt. Gummischuhe dürfen nicht am warmen Ofen getrocknet werden, um Brechen des Gummis zu verhüten. Lederschuhe, die mit Creme und Bürste bearbeitet werden, verlieren den Glanz.

Menichen um Agathe

Von Maria Berning
Verlag Oskar Meißner, Weiden (Sa.).
(21. Fortsetzung.)

„Mein gnädiges Fräulein, ist mein Name hier schon irgendwo genannt worden?“

„Ich entsinne mich nicht, Herr von Burlede.“

Sein Gesicht wurde noch ernster. Es schien etwas wie Schmerz in seinen dunklen Augen zu liegen.

„Fräulein Berg, ich bin hierhergekommen, um eine Ausdrucksweise mit Agathe zu erreichen.“

„Mit Agathe?“

„Ja, mit Agathe, mit Fräulein Holmgren, meiner ehemaligen Verlobten.“

Liselotte war ganz blaß geworden. Dieser elegante junge Mensch, der erst so sicher schien und jetzt etwas so Verzweifelter hatte, war Agathes Verlobter gewesen? Wie hatte Agathe von einer Verlobung gesprochen, nur einmal, damals in Eisenach, hatte sie angedeutet, daß ein schwerer Schicksalsschlag ihr Leben in eine ganz andere Bahn gerissen. Ding das mit ihrer Verlobung zusammen, und war das der Grund, warum Agathe neulich so eigentümlich war? Burlede ließ ihr keine Zeit, weiter zu überlegen.

„Hören Sie mich an, mein gnädiges Fräulein. Agathe Holmgren war meine Verlobte. Ich habe sie — keine Stimme ich zu schwanken — sehr geliebt. Eine unglückliche Verkettung von Umständen — ich kann Ihnen alles nicht im Augenblick im einzelnen schildern — ließ Agathe an mir zweifeln, und ich, anstatt aufzuklären, ließ mich durch einen blödsinnigen Stolz dazu verleiten, zu schweigen. Ich dachte bei mir: glaubt sie andern mehr als dir, nun, so ist ihre Liebe nicht die richtige. Verriecht, Fräulein Berg, nicht wahr? Aber so sind nun

einmal die Männer. Ihr Stolz, oder was sie für ihren Lebensinhalt halten, geht ihnen im Augenblick über die Lippen. Ich weiß nicht, ob Sie so etwas verstehen können.“

Liselottes Augen verschleierten sich. Wie gut konnte sie das verstehen. Ihr Schicksal, wenn auch ganz anders als das Agathes, traf in einem Punkt mit dem der vergötterten Freundin zusammen.

„Das tut mir so leid, Herr von Burlede,“ stammelte sie.

Er nickte verzweifelt.

„Und mich hat dieser unglückselige Stolz die besten Jahre meines Lebens gekostet. Damals ließ ich mich fortziehen und dachte, es geht auch ohne Agathe, aber heute — Fräulein Berg, ich gebe vor die Hunde, wenn Agathe mir nicht wenigstens Gehör schenkt.“

„Ja, aber, ich bitte Sie um alles in der Welt, was kann ich dazu tun, Herr von Burlede?“

Liselotte war ganz verstört. Sie hatte nur aus allem das Unglückseligkeit Burledes herausgehört und das Unglück Agathes, an der sie so unendlich hing. Sie war viel zu unerschrocken, um zu spüren, wie geschickt Burlede an ihr Mitleid appellierte.

„Was kann ich tun?“ fragte sie noch einmal ganz ratlos.

Burlede beugte sich vor. „Sie können sich denken, Fräulein Berg, wenn ein Mann wie ich, stolz, verschlossen und durch viel Scherers mißtrauisch gemacht, den Weg hierher wagt, dann hat er seinen Plan. Ich kam hierher mit einer wahnwitzigen Hoffnung: Agathe selbst zu sehen. Agathe muß begreifen, was intrigante Menschen Böses zwischen uns gesät haben. Nun ist Agathe nicht hier, und mir ist's beinahe, als sollte es so sein. Sie ist genau so stolz wie ich und oft sehr heftig. Sie hätte mich vielleicht gar nicht zu Worte kommen lassen, vielleicht hätte ich ihr gegenüber auch gar

nicht sprechen können. Wenn man plötzlich einen Menschen wieder sieht nach Jahren, den man so geliebt, an den man immer gedacht — ich glaube, Fräulein Berg, dann bekommt man keinen Ton aus seiner Kehle. Vielleicht sollte es so sein, daß ich sie nicht zuerst treffe, sie hätte mich vielleicht abgewiesen, aber Sie, Sie werden mich anhören!“

„O Herr von Burlede!“ Liselotte empfand die Situation als irgendwie romantisch. „Ich kann aber keine Geheimnisse vor Fräulein Holmgren haben.“

„Auch nicht, wenn es zum Segen für Agathe wäre, Fräulein Berg? Ich weiß, Agathe hat mich innerlich noch nicht überwunden. Ich habe ihr Leben bis heute verfolgt. Sie hängt noch an mir, und wenn Sie es dahin bringen könnten, daß Agathe einwilligt, mich anzuhören, dann könnte noch etwas gut werden.“

„Ich weiß nicht, ich eigne mich gar nicht für solche Dinge — ich kenne Sie ja so wenig.“

„Sie nehmen mir das Wort aus dem Munde: Sie kennen mich nicht, aber ich flehe Sie an, mich ein wenig kennenzulernen, und dann sollen Sie selbst entscheiden, ob Sie mein Fürsprecher bei Agathe sein wollen. Darf ich Sie einmal einladen? Vielleicht können wir dann unseren Plan besprechen, Fräulein Berg, ich sehe es Ihnen an, Sie sind kein spießbürgerlicher Mensch, seien Sie gütig, schenken Sie mir ein wenig Vertrauen, geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen mein Herz auszusprechen, ich bitte Sie für mich und Agathe!“

Liselotte war schon schwankend. Ulrich Burlede verstand es so wundervoll — von seinen Augen, von seiner Stimme ging irgend etwas Faszinierendes aus. Die kleine Liselotte, in ihren Beziehungen zu Männern immer schon gewesen, angstvoll seit ihrer Theaterzeit vor allem zurückbeugend, dann nach kurzer Liebe enttäuscht und verstört zurückgeblieben, sie hatte nicht die Kraft der Entscheidung, sie ver-

suchte einen letzten Widerstand, aber nun schon schwach: „Glauben Sie, daß ich Fräulein Holmgren wirklich damit etwas Gutes tue?“

„Ja, Fräulein Berg, das glaube ich, so wahr ich Agathe liebe.“

Ulrich Burlede sagte es ganz einfach, ganz still und das wirkte auf Liselotte mehr, als große Beteuerungen.

Sie atmete tief auf. „Also gut, Herr von Burlede, geben Sie mir Nachricht, wann wir uns treffen wollen.“

Sein Gesicht schien wie von Freude überstrahlt.

„Oh, ich danke, ich danke Ihnen! Und nun leben Sie wohl, Fräulein Berg. Seien Sie verschwiegene, seien Sie klug, Sie verhehlen zwei Menschen wieder zu ihrem Glück!“

Etwas verstört sah Liselotte Burlede nach, der mit einer tiefen Verbeugung das Zimmer verließ. Sie legte die Hände an die Schläfen. Hoffentlich machte sie es richtig.

Burlede eilte die Treppe hinunter. Ich habe es ja gewußt, mit der Kleinen wird man fertig! dachte er zufrieden.

„Heute lohnt es sich, Paule,“ rief ein stämmiger Taxi-Chauffeur seinem Kollegen zu, denn vor dem Eingang zu den Sälen des Zoo stauten sich die Wagen. Es regnete, was es vom Himmel herunterregnen konnte. So mußten die Besucher des Kolonialballes sich alle dazu bequem, die düstigen Wallfelder und die Abendanzüge mit den Bügelfalten einer Taze anzubetrachten, wenn sie nicht im Besitz eines eigenen Wagens waren.

Immer neue Wagenkolonnen schoben sich, von den Schupps dirigiert, langsam vorwärts. Zwischen den Taxen drängten sich die eleganten Privatwagen.

(Fortsetzung folgt.)

Lebensmittelkartenausgabe

1. Die Lebensmittelkarten für die 30. Versorgungsperiode (17. 11. bis 14. 12. 1941) werden am Freitag und Sonnabend von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18½ Uhr und am Montag von 8 bis 13 Uhr in der

Ausgabestelle West, Knapperschule, Hofeingang,
Ausgabestelle Mitte, Kerkfingturnhalle,
Ausgabestelle Ost, Vereinshaus Werderhölzer Str. 58

in der bekannten Einteilung ausgegeben. Der Haushaltsausweis ist vorzulegen. Die Ausgabestellen können nötigenfalls auch andere Ausweise fordern. Der Empfang der Karten ist durch Unterschrift zu bestätigen. In besonderen Ausnahmefällen werden die Karten nachträglich noch am Mittwoch, 12. d. M., von 9 bis 13 Uhr im Ernährungsamt, Zimmer 3, ausgegeben. Wer sich Lebensmittelkarten, die ihm nicht zustehen, erschleicht, wird bestraft.

Die Bestellscheine müssen sofort an die Verteiler abgegeben werden. Die Verteiler dürfen Bestellscheine und Abschnitte nur von den Lebensmittelkarten abtrennen, auf denen Name und Wohnung des Verbrauchers angegeben sind. Unbeschriebene Lebensmittelkarten sind ungültig und müssen vom Verteiler zurückgegeben werden. Auf den Milkarten muß der Name (oder Stempel) des Milchhändlers angegeben werden.

2. Die Krankenzulagen für den 30. Versorgungsabschnitt werden im Ernährungsamt, Zimmer 2, in folgender Einteilung ausgegeben:

Mittwoch, 12. November, Namen A—G,
Donnerstag, 13. November, Namen H—L,
Freitag, 14. November, Namen M—S (ohne Sch),
Sonnabend, 15. November, Namen Sch, T—Z.

Lüdenscheid, den 4. November 1941.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Amte Lüdenscheid.

Die Abteilung für Spinnstoffe und Schuhwaren, Fahrradbereitung, sowie Kleiderkarten ist vom 6. bis 15. November für jeden Publikumsverkehr geschlossen. Alle Nachfragen nach Bezugschein sind zwecklos. Auch durch die Post eingesandte Anträge werden als nicht gestellt behandelt. Die Annahmestellen haben ebenfalls Anweisung, außerterminlich keine Anträge entgegen zu nehmen.

Der nächste Annahmeterrn ist voraussichtlich in drei Wochen.

Lüdenscheid, den 5. November 1941.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Ecker.



Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit



Luftschub geht jeden an!

Betriebsführer u.
Gefolgschaften!

Das „Eiserne Sparbuch“

richtet ein und nimmt
Einzahlungen entgegen

Gewerbebank e. G. m. b. H.

Lüdenscheid

Kredit- u. Sparbank.

Stenotypistin

evtl. auch anlernfähige Kraft für Schreibmaschine u. leichte Büroarbeit
sofort gesucht.

Bei Eignung angenehme Dauerstellung.

Schriftl. Angeb. unt. Z. B. 8 an die Geschäfts. d. Ztg. i. Salver

Habe Sonnabend, den 8. 11. tragende und frischmilche ostfriesische

Rühe und Rinder

zum Verkauf.

Gust. Corbach, Marienheide, Telefon 219.

Apollo
und
Central
Lüdenscheid

Ab Freitag, den 7. Novbr.
in beiden Theatern

„Ich klage an“

Die
ungewöhnliche
Länge
des Films bedingt
folgenden Beginn:

1.30 4.10 6.45

Sonntag vormittag
nur im APOLLO

9.30 Uhr.

Suche
ein 2½—3 jähr.

Bierd
Telefon 170 Halver.